

Zeitschrift: Horizonte : Schweizer Forschungsmagazin
Herausgeber: Schweizerischer Nationalfonds zur Förderung der Wissenschaftlichen Forschung
Band: - (1995)
Heft: 26

Vorwort: Editorial : Wissenschaft im Wandel
Autor: Grabert, Martin

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wissenschaft im Wandel

Wissenschaftliche Arbeitsweisen unterliegen einem ständigen Wandel. Ging dieser Wandel bisher im wesentlichen einher mit der Möglichkeit zur individuellen Mobilität der Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen, bieten seit einiger Zeit neue Kommunikationsmedien völlig neue Möglichkeiten. Gemeinsames Publizieren in der Form des gemeinsamen und gleichzeitigen Bearbeitens einer Veröffentlichung über Kontinente hinweg sind in Teilen der Wissenschaft bereits weit verbreitet. Die elektronischen Kommunikationsmöglichkeiten bieten heute neue Optionen zur lokal verteilten wissenschaftlichen Arbeit. Zeitgleich können Experimentierende ihre Versuche in geeigneten Laboratorien irgendwo auf der Erde durchführen, während die On-line-Auswertung im heimischen Institut erfolgt. Die Auswirkungen dieser sich sehr rasch vollziehenden Veränderung der Arbeitswelt der Wissenschaft haben weitreichende Konsequenzen.

Die Forschungsförderprogramme der Europäischen Union verfolgen als ein wichtiges Ziel die Zusammenführung von Forschungsgruppen aus mehreren Ländern und die Intensivierung der Zusammenarbeit der akademischen und der industriellen Forschung. Dadurch soll die weltweite Wettbewerbsfähigkeit der europäischen Industrie verbessert werden. Sicher liegt dies auch im Interesse der Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen, die, soweit öffentlich finanziert, ein klares Eigeninteresse an einer starken Volkswirtschaft haben. Die eingangs erwähnten technischen Möglichkeiten unterstützen diese Prozesse. Veränderungen in der Arbeitswelt der Forschenden haben aber sicher auch Auswirkungen auf

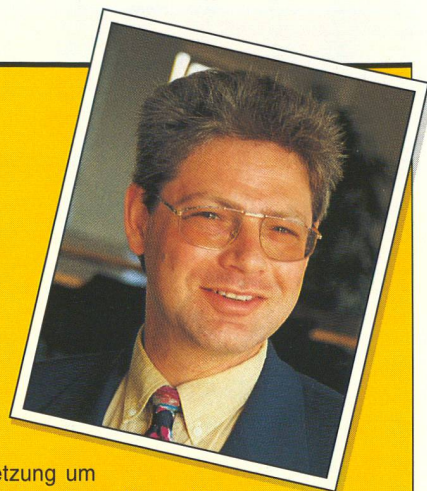
die Strukturen der nationalen Forschungsförderung und -verwaltung.

Die in allen Mitgliedsstaaten der Europäischen Union intensiv geführte Diskussion über den gesellschaftlichen Stellenwert der Forschung und Entwicklung wird zwar bisher in der Bundesrepublik mit vergleichsweise geringen Wirkungen geführt. Während in anderen europäischen Ländern im politischen Raum konkrete Aufgaben für Wissenschaftsorganisationen festgelegt werden, geht die Politik in der föderalen Bundesrepublik noch nicht über die Erklärung von Leitprojekten in der Forschungsförderung hinaus. Genereller Tenor dieses Diskurses scheint jedoch das Anliegen zu sein, traditionelle Barrieren zwischen Forschung im öffentlichen und im wirtschaftlichen

«Mit Freude wird das Engagement des Schweizerischen Nationalfonds auf europäischer Ebene von anderen Wissenschaftsorganisationen wahrgenommen.»

Bereich zu überwinden. Die Europäische Kommission leistet im Rahmen ihres Auftrages in dieser Entwicklung durch den multinationalen Charakter und die Kooperationsverpflichtung zwischen Wissenschaft und Industrie im Rahmen ihrer Förderung einen besonderen Beitrag zur Stimulierung dieses Prozesses. Die Tatsache, dass das Forschungsbudget den grössten Anteil im Bereich der sogenannten «internen Politiken» (rund 60%) darstellt, zeigt, welche Bedeutung die Mitgliedsstaaten diesen Aktivitäten beimessen.

Es scheint daher möglich, dass auch in der Bundesrepublik Deutschland in der gesamtgesellschaftlichen Auseinander-



setzung um die Verteilung der erwirtschafteten Mittel der Bereich der Forschung stärker als bisher mit einbezogen wird. Die Diskussion über die Anwendung des Attributionsprinzips (der Anrechnung nationaler Beiträge zur europäischen Forschungsförderung) ist in vielen Ländern der Union im Gange. Es ist in diesem Zusammenhang festzustellen, dass etablierte Wissenschaftsorganisationen sich in der letzten Zeit stark in europäischen Belangen engagiert haben. Die Gründung der EUROHORCs (European Union Research Organisations – Heads of Research Councils) als ein europäisches Abstimmungsgremium der Wissenschaftsorganisationen kann als ein wichtiges Element in dieser Entwicklung gesehen werden. Ähnliches gilt für die Einrichtung der ESTA (European Science and Technology Assembly) durch die Europäische Kommission.

Mit Freude wird das Engagement des Schweizerischen Nationalfonds auf europäischer Ebene von anderen Wissenschaftsorganisationen wahrgenommen. Es trägt sicher dazu bei, die Stellung der schweizerischen Wissenschaft in Europa zu stärken.

Martin Grabert

Dr.-Ing. Martin Grabert

Leiter der Koordinierungsstelle EG der deutschen Wissenschaftsorganisationen (KoWi)

HORIZONTE erscheint viermal jährlich und ist auch in einer französischsprachigen Fassung erhältlich (HORIZONS). Interessenten können HORIZONTE gratis abonnieren: Schweizerischer Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung, Postfach 8232, CH-3001 Bern Tel.: (031) 308 22 22 Fax (031) 301 30 09

Herausgeber: Schweizerischer Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung, Bern
Herstellung: CEDOS (Centre de documentation et d'information scientifiques), Carouge-Genève
Redaktion: Pierre-André Magnin (verantwortlich), Franz Auf der Maur, Quentin Deville, Stéphane Fischer
Die Auswahl der in diesem Heft behandelten Themen stellt in keiner Weise ein Werturteil seitens des Nationalfonds dar; vielmehr dient sie dazu, die Spannweite der von ihm geförderten Forschung zu veranschaulichen
Die Informationen und Illustrationen sind, bei Angabe der Quelle, zur Verwendung frei.